



PORTET CRESCERE NE AUTEM

Eine Installation für die Johanniterkirche

Passus

Lois Anvidalfarei

22. Mai bis 11. September 2021

*Würde würgt sich aus
Verletzlichkeit offenbart
genug gelitten*

Nadine Bösch

Seit einiger Zeit hinterlässt eine Gruppe sogenannter #kommentarkomplizen von Literatur Vorarlberg mit ihrer Mikro-Literatur überraschende Spuren im Netz: So auch auf dem Instagram-Account @johanniterkirche.feldkirch mit dem Haiku von Nadine Bösch über die Ausstellung von Lois Anvidalfarei. Der ladinische Künstler hat sich ganz der Darstellung des menschlichen Körpers mit seiner Würde und Verletzlichkeit verschrieben. Mit dem pointierten Dreizeiler der jungen Autorin in der japanischen Versform, die keine Umschweife erlaubt, dürfte der Bildhauer seine Freude haben – Sind es doch vor allem die Seelenzustände und Empfindungen des Menschen, die ihn beschäftigen. Seine Sprache ist die Skulptur selbst: „Am liebsten ist mir, wenn die Besucher meine Werke mit ihren persönlichen Erfahrungen deuten, ohne dass ich große Worte darüber verlieren muss.“

Den Namen für die Ausstellung fand der Künstler im Lateinischen „passus“, was im Deutschen „gelitten“ bedeutet. Und in dieser Hinsicht mutet er uns einiges zu, noch bevor wir in das Innere der Kirche gelangen. „Stange der Conditio Humana“ heißt das Triptychon, durch das wir am Eingang hindurch müssen. An Seilen hängen die Beine einer Frau und der Torso eines Mannes aus Bronze. Ein Schreckensmoment. Lois Anvidalfarei: „Eine Schlachtungsszene. Kriege, Seuchen, Flucht, Folter – Die Toten unserer Welt sind an der Stange des Lebens aufgehängt. Es stellt sich die Frage nach der Schuld für all das Unheil der Menschheit.“ Es sind vor allem die Gefühle des Ausgeliefertseins, die Lois Anvidalfarei zum Ausdruck bringt. Im nach den Ausgrabungen offenen Mittelschiff platziert der Bildhauer seine Pietà als Metapher der Trauer über den ehemaligen Gräbern – ein kniender Mann und eine liegende Frau. Beklemmung und Ohnmacht schließlich auch im Altarraum, den die „Conditio Humana II“ beherrscht – Mann und Frau auf Distanz, gefangen im Gerüst ihres Daseins in der Gesellschaft.

Geprägt ist der Künstler von den religiösen Schnitzereien seiner Kindheit und vom Leben auf dem Bergbauernhof: „In dem Bett, in dem mein Vater und mein Großvater geboren wurden, bin auch ich geboren und vermutlich darf ich dort sterben.“ Alle seine Skulpturen entstehen mit Menschen aus seinem Dorf in Südtirol, die mit Lois Anvidalfarei seit Jahrzehnten als Modelle zusammenarbeiten: „Der Körper ist das schönste Ausdrucksmittel für mich. Er ist mir am nächsten. Ich versuche die inneren Gefühle der Menschen sichtbar zu machen.“ Für seine Frau, die Schriftstellerin Roberta Dapunt, sind die Skulpturen „irre

geführte“ Körper: „Das Verb „irre führen“ bezeichnet das Abweichen von einem eingeschlagenen Weg, jemand oder etwas gerät auf einen Abweg und wird somit zum Schlechteren verführt. Ich betrachte Lois' Körper und sehe Körper, die zum Unerträglichen getrieben sind. Es sind fast immer verbrauchte, getriebene, gefangene Körper. Lois' Körper stehen unter Zwang und es drängt sich einem die Frage auf, ob sie in ihrem Erleben des Schrecklichen unpersönlich oder noch zu einem Ich in der Lage sind. Ich vermute, dass sie es nicht sind, sie können nicht „ich“ sagen. Noch nicht einmal Abstand nehmen können sie von jener Fremdbestimmtheit, die da ist, die ihnen anhängt, aufgepfropft wie eine Prothese. Lois' Körper sind hysterische, heimgesuchte Körper, in ihnen wühlt und tobt etwas, ein Sturm.“







































Lois Anvidalfarei wurde 1962 in Abtei in Südtirol geboren. 1976 bis 1981 besuchte er die Staatliche Kunstschule in St. Ulrich im Grödnertal. Ab 1983 studierte er an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Dort erhielt er seine entscheidende Prägung als Zeichner und Bildhauer durch die Begegnung mit dem Werk und der Person von Prof. Joannis Avramidis. Nach Abschluss des Studiums kehrte Lois Anvidalfarei 1989 nach Abtei zurück, wo er als freischaffender Bildhauer arbeitet und bis 2020 den von den Eltern geerbten Bauernhof bewirtschaftete. Zu den Werken von Lois Anvidalfarei zählen neben den figuralen Plastiken auch liturgische Elemente und Zeichnungen. Zahlreiche öffentliche Arbeiten befinden sich in der Provinz Bozen. Darüber hinaus schuf er Arbeiten für Mondsee, Wien, Auschwitz und Hörbranz und beteiligte sich an internationalen Ausstellungen wie der 54. Biennale von Venedig 2011.

Bisher zu Gast in der Johanniterkirche:

Roland Adlassnigg (AT) Gerry Ammann (AT) Philippe Arlaud (FR) Norbert F. Attard (MT)
Lois Anvidalfarei (IT) Josef Baier (AT) Gottfried Bechtold (AT) Christoph Bochdansky &
Rose Breuss (AT) Vince Briffa (MT) François Burland (CH) Janet Cardiff & George Bures
Miller (CA) Emily Cheng (Us) Confronting Anitya (CN) Michael Craig-Martin (GB) Elisabeth
Eberle (CH) Arno Egger (AT) Ólafur Elíasson (IS) Herbert Fritsch (AT) Marbod Fritsch (AT)
Martin Frommelt (LI) Furioso (AT) Harald Gfader & Gerold Hirn (AT) Philipp Geist (DE)
Glaser/Kunz (CH) Alfred Graf (AT) Duosch Grass & Aniko Risch (CH) Nesa Gschwend CH)
Ruth & Gert Gschwendtner (AT) Brigitte Hasler (LI) Jian Cheng He (CN) Jenny Holzer (US)
Franz Huemer (AT) Junge Vilde 2011: Alexander Au Yeong, Marie Bechter, Lisa Bickel, Julia
Gasser und Julia Vergianitis(AT) Junge Vilde 2015: Johanna Unterrainer, Lena Scheidbach,
Matthias Märk, Sebastian Lorenzi (AT) Junge Vilde 2019: Irem Aksoy, Hanna Fritz, Nathalie
Jäger, Svenja Keßler, Lisa Türtscher (AT) Robert Kabas (AT) Ewa Kaja (AT) Gruppe
Kamera Skura (CZ) Anish Kapoor (GB) Balázs Kicsiny (HU) Manabu Kikuchi (JP) Kimsooja
(KR) Shinji Komiya (JP) Isabella Köb (AT) Erika Kronabitter (AT) Hubert Lampert (AT) Oliver
Laric (AT) Christoph Luger (AT) Alois Linderbauer (AT) Hannes Ludescher (AT) Ingeborg
Lüscher (AT) Eimutis Markunas (LT) Werner Marxer (LI) Hannes Mlenek (AT) Matt Mullican
(US) Hanna Nitsch (DE) Miriam Prantl (AT) David Pountney (GB) Markus Orsini Rosenberg
(AT) Boris Petrovsky (DE) Annette Philp & Herbert Willi (DE/AT)Caroline Ramersdorfer
(AT) Evelyn Rodewald (AT) Karl Salzmann (AT) CC Sauter (AT) Mariella Scherling-Elia
(AT) Ruth Schnell (AT) Philipp Schönborn (DE) Lars Siltberg (SE) Erich Smodics (AT) Martin
Steinert (DE) Thitz (DE) Jochen Traar (DE) Alexandra Wacker (AT) Uta Belina Waeger (AT)
Martin Walch (LI) Nikolaus Walter (AT) Chaoying Wang (CN) Gerhard Wünsche (AT) Carol
Wyss (LI) Albrecht Zauner (AT)

Zur Johanniterkirche

Der ursprüngliche Bau wurde 1218 vom Grafen Hugo von Montfort für die bis 1610 bestehende Kommende des Johanniterordens errichtet. Nach dem Verkauf an das Kloster Weingarten erfolgten 1660 Umbauten unter dem Prior und bekannten Historiker Pater Gabriel Bucelin. 1895 wurde die Kirche an das Kloster Ottobeuren übergeben.

Nach der Säkularisierung 1802/03 wurde sie von 1806 bis 1809 zum Salzmagazin degradiert und diente von 1809 bis 1969 als Gymnasialkirche. Der Turm erhielt bei Renovierungen von 1879 bis 1884 seine heutige Form. Am Dachgiebel befindet sich eine Ritterfigur, „Bläsi“ genannt, die seit 1510 mit Hammerschlägen auf eine Glocke die Uhrzeit angibt. Ein Fresko von Florus Scheel an der Giebelfassade aus dem Jahre 1927 stellt die Predigt des Hl. Johannes des Täufers dar.

Von 1982 bis 1989 fanden im Inneren der Kirche archäologische Grabungen und Bauuntersuchungen seitens des Bundesdenkmalamtes statt. Seit 1995 dient die Kirche als Ausstellungsraum für Installationen zeitgenössischer Kunst.

Ausstellungsprojekte Johanniterkirche
c/o Kulturreferat der Stadt Feldkirch
Schlossergasse 3
6800 Feldkirch
corina.oakley@feldkirch.at
www.johanniterkirche.at

Impressum:

Kurator: Arno Egger

Technischer Aufbau: Roland Adlassnigg

Licht: Paul Bianchini

Fotos Ausstellung: Patricia Keckeis

Portrait Foto: Gerhard Watzek

Text: Karin Guldenschuh

Quellen:

Gespräche mit Lois Anvidalfarei in Feldkirch im Mai 2021

Nadine Bösch, #kommentarkomplizin @__literatur.ist__

Roberta Dapunt: „Lois´ Körper“ in: Museen der Stadt Regensburg (Hrsg.): Lois Anvidalfarei – Körper, 2018, S. 76 f.

Wir bedanken uns bei unseren Förderern und Sponsoren für die Unterstützung dieser Ausstellung:



Johanniterkirche
Feldkirch

Installationen
zeitgenössischer
Kunst